

universal

DIE ZEITUNG DER STUDIERENDEN DER UNI PADERBORN

Aus dem Inhalt

6. Woche 2002 Nr. 25

Hochschulszene:

Reportage: Studentenbibelkreis2
Bericht: Vollversammlung 3
Karneval total - Uni stand Kopf 4

Rubriken

Fortsetzungsgeschichte 6
Filmkritik: Ocean's Eleven 7
Glosse: ALAAF und HELAU 8

Kopierer sollen in der Hand der Studierenden bleiben

Bei der Urabstimmung über die Zukunft des Copy-Bereichs, die in der letzten Woche durchgeführt wurde, entschied sich eine deutliche Mehrheit für den Verbleib der Kopierer in den Händen der Studierendenschaft. Insgesamt 80,75 % (822 Stimmen) der Studierenden, die zur Urne gegangen waren, machten ihr Kreuz bei "Ja". Mit "Nein" stimmten dagegen nur 168 Studierende, also gerade mal 16,5 %. Rechnet man 25 Enthaltungen und 3 ungültige Stimmen dazu, kommt man auf eine Wahlbeteiligung von 1018 Studierenden. Von insgesamt 13.218 Wahlberechtigten sind das gerade mal 7,70 %. Somit hat das Votum keinerlei empfehlenden oder bindenden Einfluss auf die Entscheidungen des Studierendenparlaments, kann aber sehr wohl als politischer Trend verstanden werden. Diskutiert wird das Ergebnis jedenfalls auf der nächsten StuPa-Sitzung am 6. Februar 2002 ab 16.00 Uhr im Raum E1.143. Diese Sitzung ist wie immer öffentlich. (vl)

Ausstellung im Silo

Paderborn (jf). Die Fächer Kunst und Textil zeigen im Silo Arbeiten aus den Bereichen Malerei, Zeichnung, Druckgraphik, Bildhauerei, Installation, Foto-grafie, Textilgestaltung und Video. Die Ausstellung erstreckt sich über das ganze Gebäude und zeigt die vielen Facetten des Studiums. Da sich kaum jemand in das Gebäude verirrt, der weder Kunst noch Textil studiert, ist die Ausstellung eine gute Gelegenheit, die Arbeit von "denen da hinten" einmal genauer unter die Lupe zu nehmen. Die Ausstellung ist noch bis zum 6. Februar täglich von 10 bis 19 Uhr geöffnet.

Berliner Jungstar bringt den Pop nach Paderborn

Maximillian Hecker, Pale und „and the winner is“ zu Gast in der Kulturwerkstatt

Am Dienstag, den 12.2., wird sich zeigen, ob Berlins derzeitiger „most wanted“ (taz) tatsächlich so „blass“, „schüchtern“ und „melancholisch“ ist wie so oft von der Presse betitelt. Fest steht, dass der 23-jährige Berliner mit seinen feinfühligsten, kitschig-schönen Popsongs irgendwo zwischen Travis, Radiohead und Moby die Herzen unserer Hauptstadt im Sturm erobert



hat - man darf also gespannt sein. Neben dem ehemaligen Straßenmusiker Hecker werden die Aachener Emo-Band Pale, sowie die Indie-Rock-Hoffnung „and the winner is“ ihr musikalisches Können unter Beweis stellen. Das Konzert beginnt um 19.30 Uhr, Karten im VVK 7,5 Euro, an der Abendkasse 10 Euro.

(lf/dm)

Wer war eigentlich Margarete Schrader?

Neue Stiftung für Literaturwissenschaften

Beim Neujahrsempfang teilte Rektor Prof. Dr. Wolfgang Weber mit, dass es schon bald eine neue Stiftung zur Förderung der Literaturwissenschaften an der Uni Paderborn geben soll. Die vor einem Jahr verstorbene Schriftstellerin Margarete Schrader hat die Hochschule in ihrem Testament zu ihrem Haupterben eingesetzt, um die Literaturwissenschaften an der Uni zu unterstützen. Im Mittelpunkt der geplanten Projekte zur Literaturförderung soll der „Margarete-Schrader-Preis für Literatur“ stehen, der aus den Zinsen eines Teils des Kapitals des Erbes finanziert wird. Doch unter den Studenten kennt kaum jemand die Paderborner Schriftstellerin...



Margarete Schrader wurde 1915 in Paderborn geboren. Sie ging zum Lyzeum Pelizaeus und studierte zwischen 1935 und 1938 in Heidelberg, Kopenhagen und Dresden. Danach ging sie zur Religionshochschule nach Elkerlinghausen/Winterberg. Ihre erste Veröffentlichung erschien 1945 in der „Neue Westfälische Zeitung“. Ab 1950 erschienen ihre Texte in der „Westfalen-Zeitung“ Bielefeld/Paderborn.

Fortsetzung auf Seite 7

universal auf den Spuren Paderborner Organisationen

Der Paderborner Studentenbibelkreis

Wahrscheinlich hat jeder schon mal die drei Buchstaben auf gelbunterlegtem Papier gelesen: SBK. Doch drei Buchstaben von einer Sache zu kennen, ist nicht genug, dachten wir uns und machten uns auf den Weg, um dieses erste Geheimnis zu lüften. Studentenbibelkreis verbirgt sich also hinter dieser Abkürzung. Lest hier den ersten Teil unserer neuen Reihe, die euch Informationen über Kultur und Aktionsmöglichkeiten in Paderborn geben soll.

Um sich von einer Sache eine Meinung zu bilden, sollte man sie erstmal genauer betrachten:

Dienstag, 19.30. Wir befinden uns bei dem Hauskreis in der WG von Jens und Jan mit sechs anderen Mitgliedern des SBK- vor uns eine dampfende Tasse Tee. „Cappuchino haben wir auch noch, wenn ihr wollt...“

Auf dem Tisch liegen Gesangbücher „Feiert Jesus“ und nachdem Jens auf seiner Gitarre ein paar Akorde angeschlagen hat, fangen alle an zu singen. Anschließend wird gebetet- und zwar für alle großen und kleinen Sorgen, die ein jugendliches Seelenleben bewegen. Jeder kann seine Wünsche, Bitten und Danksagungen vortragen. Dann werden an alle Bibeln ausgeteilt. Wie alle zwei Wochen, wenn der SBK sich in Kleingruppen, den sogenannten Hauskreisen trifft, hat auch heute jemand eine ausgesuchte Bibelstelle vorbereitet, die nun besprochen und erläutert wird. Allerdings läuft es



dieses Mal nicht ganz wie geplant. Unser erster Hauskreis wirft bei uns einige dringende Fragen auf.

Wenig später befinden wir uns dann auch schon mitten in einer breiten Diskussion- von der Theodizee-Frage bis zum Schöpfungsbericht! Das haben wir so natürlich nicht gewollt, schließlich sind wir nur zwei Besucher. Aber wir sind positiv überrascht, wie offen mit unseren skeptischen Fragen umgegangen wird. Schnell merken wir, dass ein gewisses Vorurteil vieler Menschen über religiöse Gemeinschaften, nämlich dass sie weltfremd sind und an Dogmen festhalten, auf den SBK nicht zutrifft. Eher zeigen alle Verständnis für unsere Zweifel.

Den Jahren der christlichen Erziehung folgte bei vielen auch eine Zeit der Unsicherheit und der Suche nach dem eigenen Glauben und dem persönlichen Bezug zu Gott. „Gott hat keine Enkelkinder“ wird in diesem Zusammenhang erwähnt- was soviel bedeutet wie: „Auf dem Weg von meinem naiven, kindlichen, übernommenen Glauben zu meinem eigenen, überzeugt gelebten.“

Die Konsequenzen davon reichen in

den gelebten Alltag von vielen hinein. Ehrlich sein, die Gefühle anderer nicht zu verletzen, sind dafür nur ein Beispiel. „Die Erfahrungen mit so einer Lebenseinstellung sind nicht nur positiv gewesen. In Praktika und Arbeitswelt sind oft andere „Tugenden“ als Mitmenschlichkeit und Ehrlichkeit gefragt“, so die Erlebnisse in einer Werbefirma eines Kursteilnehmers.

Jeden zweiten Dienstag trifft sich dann eine große Gruppe zu einem Themenabend, wo über ganz bestimmte Bereiche des christlichen Lebens gesprochen und referiert wird. Eine wirklich nette und aufgeschlossene Gruppe, die man auch gerne unverbindlich besuchen kann, um sich mal einen Eindruck zu verschaffen. Wer eher an skeptischen Diskussionen und allgemeiner Hinterfragung des Wesens der Religion interessiert ist, kann den SBK-Skeptikerkreis aufsuchen. Hier sollen, ganz unabhängig von Glauben oder Nichtglauben, wichtige existentielle Fragen diskutiert werden. Für uns war es eine wertvolle Erfahrung mit Menschen, die uns sehr offen und positiv begegnet sind, auch wenn wir nicht in allen Punkten derselben Meinung waren.

Termine

1., 3. und 5. Dienstag im Monat Kleingruppen im Hauskreis - Husenerstr 6. gemeinsames Treffen in den Räumen der christlichen Gemeinschaft. Rathenauerstr. 16
www.upb.de/st-grupp/sbk (lf/dm)

Der AstA-Filmclub präsentiert:

OHRENKINO BERLIN



Hallo Filmfreunde, zum Abschluss des Filmclub-Semesters steht noch der „Überraschungsfilm“ aus. Diesmal haben wir keinen (für uns) aktuellen Blockbuster, sondern ein ganz besonderes Kineoevent für euch arrangiert:

OHRENKINO BERLIN

Dienstag, 05. Februar 2002, 20:30 Uhr im Hörsaal C1. Zum zweiten Mal präsentieren wir die Berliner DJ-Trup-

pe, die nun mit ihrem neuen Programm unterwegs ist. Gezeigt werden diesmal zwei Stummfilme der Pariser Avantgarde - „Un Chien Andalou“ („Der andalusische Hund“ (1929) von Luis Bunuel und Salvador Dali) und „Paris qui dort“ („Paris schlaeft“ (1928) von Rene Clair. Die Filme werden live begleitet durch Turntables, Effektgeräte und CD-Player, die musikalische Stile wie Avantgarde, Jazz, Klas-

sik und Electronic zu einem besonderen Kino-Klangerlebnis kombinieren. Ein kleines Programmheft mit Informationen zu den Filmen und zum musikalischen Konzept runden das ganze ab ...

Der Eintrittspreis beträgt ausnahmsweise 3,- Euro.

Kartenverkauf:

Di 11-14 im Mensafoyer

Di ab 20:00 Uhr vor dem C1

Kommt kucken!

Olaf für den AstA-Filmclub

Vollversammlung der Studierenden leider nur mäßig besucht

Am 22. Januar fand die erste Vollversammlung der Studierenden nach etwa drei Jahren statt. Diese war insbesondere durch die bevorstehende Urabstimmung zur Zukunft des Copy-Bereichs notwendig geworden. Der Präsident des Studierendenparlaments, Jan-Hendrik Vogel, eröffnete die Versammlung im Audimax, nachdem sich etwa 400 Studierende eingefunden hatten. Diese geringe Zahl der Interessierten wurde von allen Seiten als bedauerlich empfunden. Neben der Urabstimmung standen auch der Umbau der Mensa, das Semesterticket und das Thema Studiengebühren auf der Tagesordnung.

Studentenwerk berichtet über

Umbau des Mensagebäudes

Herr Freise vom Studentenwerk informierte über den aktuellen Stand des Mensaumbaus. Ab März kommen demnach weitere Einschnitte auf die Studierenden zu. Die bisherige Mensaküche wird geschlossen. Eine provisorische Zwischenlösung ist im hinteren Bereich der Mensula geplant. Außerdem wird die Innentreppe des Mensagebäudes gesperrt, so dass die Mensa nur noch über die Außentreppe erreichbar ist. Die Cafete schließt in ihrer jetzigen Form ebenfalls für 3-4 Monate. Eine Alternative ist hier im Bereich des Treffs angedacht. Des weiteren wird es in der Mensa auch vormittags ein kleines Angebot an Snacks und Brötchen geben.

Auf die Nachfrage, wieso der Semesterbeitrag seitens des Studentenwerks trotz Abkopplung der Außenstellen in diesem Semester erhöht wurde, antwortete Herr Freise, dass es in den letzten 6 Jahren eingefrorenen Preise gegeben hätte, obwohl es einen Kostenanstieg z.B. durch das Land NRW gegeben habe. Dieser sei nun ausgeglichen worden.

Erhöhung des Beitrags für das Semesterticket

Holger Schmiedl, AStA-Referent für Service und Verkehr, erläuterte die Erhöhung des Semesterticketpreises. Dieser beläuft sich für das Sommersemester 2002 auf 53,59 Euro. Grund dafür ist zum einen die Deutsche Bahn, die nach den letzten Preisverhandlungen eine Erhöhung von

etwa 4,30 Euro veranschlagte. Ohne zusätzliche Kosten wurde das Semesterticket auf die Strecke Bielefeld – Halle erweitert. Festgeschrieben sei dieser Vertrag für die kommenden zwei Semester, in denen es auch nicht, wie befürchtet, zu einem Wegfall der Sauerlandstrecke südlich von Warburg kommen wird. Des weiteren sei ein pro Kopf-Defizit von 5,78 Euro durch frühere Preiserhöhungen seitens der Verkehrsbetriebe aufgetreten, der nun ausgeglichen würde. Auf die Nachfrage, warum dies erst jetzt geschehe, verwies Holger Schmiedl darauf, dass es die Studierendenparlamente der vergangenen Jahre versäumt hätten, eine Einigung über eine frühere Anhebung des Beitrags zu verabschieden.

Über Hochschulgebühren und Studienkonten

Zum Thema Hochschulgebühren informierte der AStA-Referent für allgemeine Hochschulpolitik, Alexander Kops. Derzeit gäbe es Überlegungen der Bildungsministerin des Landes Nordrhein-Westfalen, Gabriele Behler, ein Studienkonten-System ab Sommersemester 2004 einzuführen. Ein solches Studienkonto solle einem Studierenden ein Guthaben an Semesterwochenstunden (SWS) gewährleisten, das etwa in der Höhe der Anforderungen der Studienordnung des jeweiligen Studiengangs plus weitere etwa 20 % für evtl. Ausreiter liegt. Dieses Guthaben könne der Studierende in der doppelten Regelzeit seines Studiengangs "verbrauchen". Überschreitet er jedoch sein Guthaben oder studiert länger als die doppelte Regelzeit, würde ein Beitrag von etwa 25 Euro pro SWS fällig. Dies entspräche bei 20 SWS genau 500 Euro pro Semester. Sollte der Studierende sein Kontolimit jedoch unterschreiten, könne er sich das Guthaben für spätere Weiterbildungen oder ein Zweitstudium gutschreiben lassen.

Auf die Nachfrage hin, ob sich der AStA gegen die Einführungen von Studiengebühren stark mache, meinte Alexander Kops, dass er Kampagnen dazu prüfe und die Informationen in den bekannten Organen ver-

öffentlichen wird. Der AStA sei allerdings jetzt schon im „fzs“, einem Bündnis gegen die Einführung von Studiengebühren, vertreten. Alexander Kops räumte weiterhin ein, dass er die Aussichten, Studiengebühren zu verhindern jedoch sehr gering einschätze, da diese von allen großen politischen Parteien, mit Ausnahme der PDS, gefordert werden.

Unklarheiten bei Urabstimmung über den Copy-Bereich

Eine hitzige Diskussion entfachte der letzte Tagesordnungspunkt zur Urabstimmung. Marc Oliver Hülsbusch (LHG) erläuterte, dass es notwendig gewesen sei, diese Urabstimmung einzuberufen, um den letztjährigen RCDS-AStA daran zu hindern, eine voreilige Privatisierung des Copy-Bereiches durchzuführen, die nicht rechtens gewesen sei. Vor allem warf er dem letztjährigen AStA vor, die Studierenden nicht ausreichend informiert, wenn nicht sogar gegen deren Interessen gehandelt zu haben.



Der ehemalige AStA-Vorsitzende Michael Keck (RCDS) wehrte sich gegen diese Vorwürfe und schilderte das Vorgehen als richtig. Es seien lediglich Vorgespräche zu einer Privatisierung, über die im Auftrag des Studierendenparlaments nachgedacht worden sei, geführt worden. Kleinere Fehler bei dieser Vorgehensweise räumte er jedoch ein.

Auf die Nachfrage hin, ob der AStA diesen Vorfall nicht zu einer "politischen Schlammschlacht" missbrauche, bat der AStA um Verständnis, dass es sich hierbei nun mal um eine politische Angelegenheit handle und forderte die Studierenden außerdem dazu auf, sich selbst in den StuPa-Protokollen von der Vorgehensweise des alten RCDS-AStA zu überzeugen. (vl)



Karneval total – Uni stand Kopf

Karneval kann man nie früh genug feiern – so hätte auch dieses Jahr wieder das Motto der Uni-Karnevalsparty am 23. Januar 2002 lauten können.

Auch in diesem Jahr erstaunte wieder der Erfindungsreichtum studentischen Kostümierungswillens. Die meisten hatten ihrem gewöhnlichen Partyoutfit zwar nur irgendein ungewöhnliches Accessoire hinzugefügt, aber manche Kostüme fielen auch gänzlich aus dem Rahmen – oder aus dem Ring, wie beim wohl ungewöhnlichsten Gruppenkostüm, dass je auf einer Party zu sehen war. Gemeint ist die Gruppe von Studenten, die gleich einen ganzen Boxring darstellten – komplett mit vier lebenden, durch Seile miteinander verbunden Ringpfosten, zwei Boxern und zwei Nummerngirls. Wie die Gruppe es schaffte, sich in dem Gedränge überhaupt fortzubewegen, bleibt wahrscheinlich für immer ein Rätsel.

Schlauer fingen es da schon zwei Gruppen an, die sich als Mexikaner verkleidet hatten – komplett mit den dazugehörenden extrem überdimensionierten Hüten. Die hielten die Massen so erfolgreich auf Abstand, dass manch ein "Trittbrettfahrer" gesichtet wurde, der es sich im Schatten der breiten Krempen bequem gemacht hatte.

Der große Trend dieses Jahres waren aber offensichtlich als Frauen verkleidete Männer. Exemplare dieser Gattung konnten häufig und in teils fantasievollen Kleidern gesichtet werden – sie sorgten überall für Erheiterung. Für dieselbe dürfte auch der Promille-Teststand im Durchgang zwischen Mensa- und Bibliotheksfoyer gesorgt haben. Die Idee für sich ist ja gut, wie häufig er allerdings genutzt wurde, bleibt fraglich. Wer die Preistafel in Augenschein nahm, musste jedoch

das Gefühl haben, bereits dort den ersten Test passieren zu müssen: Einzeltest 2 Euro, Paare nur 4 Euro lautete in etwa die Aufschrift – wer drauf reinfiel, konnte sich den Test wohl sparen.

Nicht gespart hätten ihn sich wohl besser die Studenten, die nach der Party von der Polizei mit einigen Promille im Blut hinterm Steuer erwischt wurden – das wird sicher teurer als 2 Euro pro Mann.

Schon kurz nach 22 Uhr traten sich die vielen Partywilligen gegenseitig auf die Füße. Den ersten Höhepunkt gab es dann bereits um 22.30 Uhr mit dem Auftritt vom Mambo Kurt. Nachdem das Fußvolk bereits von den Atztekanyas ordentlich angeheizt worden war, und sich die Discobereiche auch zusehends füllten, groovten dann eine Menge Leute mit bei Kurts abgefahrener Orgel-Show. Die anschließend auftretende 70ties-Revival-Gruppe Hot Stuff übernahm nahtlos und hielt die Menge weiter in Atem. Auch in den vier Discobereichen wurde getanzt, was das Zeug hielt, und so manches Kostüm löste sich mit fortschreitender Zeit in seine Bestandteile auf.

Ansonsten gab es gutem Umsatz an den Theken, alkoholische Getränke flossen reichlich – die Party verlief aber ohne größere Zwischenfälle.

Beinahe jedenfalls: kurz vor dem Ende der Party, als die Ausdauernden gerade mit sanfter Gewalt vom Tanzboden vertrieben werden sollten, kam nämlich noch ein ganz Schlauer auf die Idee, im Bereich der Bibliothek den Feuermelder auszulösen. Trotzdem kann die Karnevalsparty auch in diesem Jahr nur wieder als voller Erfolg bezeichnet werden. Da soll noch mal einer sagen, die Paderborner verstünden es nicht, Karneval zu feiern! (kn)



Interview mit Mambo Kurt

nach seinem Auftritt auf der Uni-Karnevalsparty

universal: *Hallo Mambo Kurt.. dürfen wir Du sagen?*

Mambo Kurt: Immer Mambo-Du!

universal: *Für die Leser, die Dich nicht kennen: Kannst Du Dich mal kurz selbst beschreiben?*

Mambo Kurt: Ich bin der Orgelgott! Und ich bin ausgezogen, um die Heimorgel wieder an die Front zu bringen

universal: *Mit Erfolg?*

M.K.: Nun, vor Dir steht NRWs bester Heimorgelspieler – jedenfalls bei „Jugend musiziert“ 1982...

universal: *Was hast Du so gemacht bisher?*

M.K.: Vieles. Musikalisch hab ich auf Hotelparties gespielt, dann bei verschiedenen Bands, bis ich dann zu Veronas Welt kam, wo ich als feste Backgroundband gespielt habe. Da war ich 1 Jahr lang.

universal: *Und wie war es so mit Verona?*

M.K.: Verona war geil, aber der Rest scheiße. Fernsehen ist einfach langweilig. Man sitzt so lange rum, bevor es endlich losgeht. Livesachen sind viel viel besser.

universal: *Wie war denn die Stimmung heute Abend?*

M.K.: Die Stimmung war einfach super – zumindest für Paderborner Verhältnisse. Fast schon unglaublich.

universal: *Du warst schon mal hier?*

M.K.: Ich hab schon mal vor zwei Jahren hier in der Uni gespielt, das war aber ein kleinerer Saal. Der Westfale an sich ist ja eher etwas träge und verschlagen, darum hat mich die Stimmung echt überrascht...

universal: *Du sprichst, als würdest Du die Westfalen gut kennen...*

M.K.: Bin selber einer. Ich wurde in Bochum geboren.

universal: *Was ist dein momenta-*

nes Lieblingsstück?

M.K.: (denkt kurz nach) Schwer zu sagen.. vielleicht "Killing an Arab" von The Cure?

universal: *Der Grund dafür?*

M.K.: Das Teil groovt einfach auf der Orgel!

universal: *Wie kommt man darauf, so was mit der Orgel zu spielen?*

M.K.: Das hat sich seit 1982 einfach so ergeben... für mich die normalste Sache von der Welt.

universal: *Kennst Du welche von den Bands, die Du interpretierst?*

M.K.: Ich hab einige wenige auf den Festivals kennen gelernt. Ich war mal mit Clawfinger auf Tournee.

universal: *Was ist das Verrückteste, was Dir je passiert ist?*

M.K.: In Düsseldorf war mal einer von der Gruppe Kraftwerk im Publikum.. ganz normal mit Karte und so, um mich zu hören. Hab ich erst später erfahren. Das ist die Heiligsprechung für Heimorgelspieler!

universal: *Deine Pläne für die Zukunft?*

M.K.: Ich höre erst auf, wenn VW ein Auto namens "Mambo Kurt" mit eingebauter Heimorgel rausbringt... Für Bon Jovi und die Rolling Stones haben sie es ja auch gemacht. Ansonsten nehme ich alles mit, was kommt!

universal: *Und in näherer Zukunft?*

M.K.: Im Sommer spiele ich wieder auf Festivals. Im Mai gibt's wahrscheinlich eine neue Platte. Schaut mal bei www.mambo-kurt.de vorbei!

universal: *Möchtest du unseren Lesern noch etwas sagen?*

M.K.: Die Einstellung zählt, nicht das Instrument!

universal: *Vielen Dank für das Interview und weiterhin viel Erfolg!*

(kn)



Diese Fotos von der Karnvelas-party und noch viele mehr findet ihr ab dieser Woche auch auf der Homepage der universal: www.upb.de/universal unter Specials! Schaut doch mal rein!

Die universal-Fortsetzungsgeschichte Teil 5

Universal Hero

Nachdem die Studentin Annya Schuster eines Morgens von einem Zwerg überrascht wurde und eine Elfe traf, wird ihr Leben ganz schön durcheinander geworfen...

Als sie um den Felsen herum gegangen war sah sie - nichts. Niemand lag dort, der schnarchte. Na ja, eigentlich gab es dort noch mehr als Nichts, kein Rasen und auch kein Gestein sondern eine helle Stelle in der Landschaft. Sie glitzerte in der Sonne und sah wie ein übergroßer Silberteller aus. Das Schnarchen hatte aufgehört. "Was ist das denn?" fragte sie laut. "Ich wünschte, es würden sich nicht immer mehr Fragen bilden, sondern auch mal Antworten". "O.K. was wollt Ihr wissen?" Erschrocken drehte sie sich um. Da war doch niemand der sprechen konnte... "Hier unten" erklang die Stimme wieder. "Wo?" "Hier, unter dem Felsen". Annya bückte sich und sah in eine kleine Höhle, in der ein kleines Wesen hockte. Eine grüne Kappe zierte seine feuerroten Haare und auch sonst trug es grüne Kleidung, soweit Annya es im Schatten erkennen konnte. Frech grinste ihr das kleine Wesen entgegen. "Was bist du?" fragte Annya wieder mal. "Ein Gnom. Und du?" "Ein Mensch mit Halluzinationen, glaub ich". "Warum?" "Ich sehe immer Dinge die es eigentlich nicht gibt. Vielleicht ist doch irgendetwas im Mensaessen..." "Das verstehe ich nicht..." "Macht nichts, ich dürfte eigentlich gar nicht mit dir reden, dich gibt es ja gar nicht wirklich. Ich wünschte, mir würde endlich einer mal sagen, was das alles soll". "Oh, da weiß ich jemanden". "Ja? Wen? Bitte, zeig mir diese Person". "Eigentlich sind es mehrere. Du wünschst also alles zu erfahren?" "Ja!" "Nun gut". Plötzlich sah Annya "den" Zwerg auf sich zugehen. "Oh nein, der schon wieder". Auf eine Begegnung mit dem Zwerg hatte sie nun wirklich keine Lust, doch er war nicht der Einzige, der ihr entgegen kam. Aus den Augenwinkeln sah sie von der anderen Richtung die Elfe heranschweben und ebenfalls mit weit ausgreifenden Schritten Marc von hinten nahen. "Sag mal, bist du ein Wunschgnom oder so was?" fragte sie das klei-



ne Wesen. "So ähnlich. Wird ein Wunsch geäußert, kann ich ihn erfüllen, wenn ich will. Und jetzt wollte ich es, weil es bestimmt sehr lustig wird. Hihi". Der Gnom kicherte und sprang vor Freude aus der Höhle und tanzte ein wenig hin und her. Dann wartete er mit Annya zusammen auf die Ankunft der drei. Annya drehte sich immer wieder um, um alle drei im Auge zu behalten. Der Zwerg hatte seine Axt hoch erhoben, die Elfe lächelte Annya sanft zu und Marc sah ziemlich ärgerlich aus. Er war es auch, der sie als erstes erreichte. "Annya, was sollte das vorhin? Ich..." Dann sah er den Zwerg und die Elfe. "Was zum Teufel...?" "Noch einer mehr, der nicht mehr durchblickt" sagte sie trocken. "O.K. Jetzt hört mal, ich möchte ein paar Antworten. Warum können nur Marc und ich euch sehen? Was wollt ihr jetzt von mir? Und was zum Teufel soll das alles?" "Riskiert keine zu große Lippe, Fräulein. Ihr wäret nicht die erste, die meine Axt zu spüren bekommt". Drohend schwang der Zwerg zur Bekräftigung seiner Worte die Axt hin und her. "Still, Ihr macht Ihr Angst, sehr Ihr das

denn nicht?" Die Elfe strich lächelnd mit der Hand über Annys Wange. "Fürchtet Euch nicht. Alles ist in Ordnung". "Dann erklärt mir endlich, was Ihr von mir wollt! Der Zwerg meinte, ihr müsstet die Herrin der Erde finden, weil sonst die Welt zerstört wird". "Ja, das ist wahr. Die Herrin muss hier irgendwo sein. Sie ist nahe, doch wir wissen nicht genau wo. Nur sie kann uns helfen." "Aber wo kommt ihr denn alle urplötzlich her und warum kann euch nicht jeder sehen?" "Unsere Welt liegt weit weg von hier und nur ein kleines Tor wurde von uns geöffnet, um hierher zu gelangen. Seht ihr diese helle Stelle? Es ist das Tor zu unserer Welt. Wir brauchen dringend Eure Hilfe und ihr seid genau die Richtigen dafür, denn nur Menschen mit einem reinen Herzen können uns sehen. Ihr und der junge Mann seid die Auserwählten!" "Wir?" Marc hatte bis jetzt nur mit weit aufgerissenen Augen zugehört, nun aber mischte er sich ein. "Aus-

erwählt? Das soll wohl ein Scherz sein. Ich fühle mich überhaupt nicht auserwählt und...". "Sei doch still, Marc. Du siehst doch, sie brauchen Hilfe und wir können und müssen ihnen helfen". Marc seufzte. "Du glaubst also diesen Mist? Na gut. Ich bin dabei. Aber nur dieses eine Mal. Hörst du? Nur dieses eine Mal." Die Elfe lächelte wieder. "Wo wollen wir anfangen zu suchen?" "Nun", Annya grinste, "schauen wir doch einfach mal ins Telefonbuch unter H wie Herrin..."

Fortsetzung folgt... (fk)

Richtigstellung

Artikel: "Mix der Möglichkeiten"

Leider hat sich in diesem Artikel über Campus Consult e.V. (Ausgabe 24) ein kleiner Fehler eingeschlichen. Das Großprojekt, in dem die studentische Unternehmensberatung knapp 15.000 Mitarbeiter schulte, wurde nicht bei der Deutschen Bahn, sondern bei der Deutschen Bank durchgeführt.

Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.
Die Redaktion

Wer war eigentlich Margarete Schrader?
Fortsetzung von Seite 1

Seit den späten vierziger Jahren schrieb Margarete Schrader aus einer christlichen Grundhaltung heraus meditative und kritische Texte, die in Zeitschriften wie „Christ in der Gegenwart“ und „Frankfurter Hefte“ erschienen. Bekannt wurde sie durch ihre Gedichte, die sie in mehreren Bänden sammelte - zuletzt in „Aus Paderborns Schatzkästchen“ (1991).

Margarete Schrader wurde mit zahlreichen nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet. So erhielt sie unter anderem den Lyrikerpreis des Invandrana Kulturzentrums in Stockholm, ein Arbeitsstipendium des Kultusministers in Düsseldorf, das Verdienstkreuz der Università delle Arti Salsomaggiore in Parma oder die Aufnahme in die internationale Literaturgeschichte der Accademia Italia. Am 24.1.2001 starb Margarete Schrader. Hartmut Steinecke, der sich als Professor für deutsche Literatur an der Universität in besonderer Weise mit

Gegenwartsliteratur und auch mit regionaler Literatur befasst, hat mit Margarete Schrader im letzten Jahrzehnt ihres Lebens verschiedene Projekte der Literaturförderung besprochen, die nun verwirklicht werden können. Bei dem Preis soll der regionale Bezug eine Rolle spielen. Weitere Mittel sind für studentische Arbeiten und verschiedene literarische Unternehmungen gedacht. (jf)

Hier ein kurzes Gedicht der Paderborner Schriftstellerin:

IMMER BEREIT

Fülle die Pfütze des Wartens
mit Blumen
schließe die Marktlücke der Liebe
mit einem guten Wort
das meine Trauer bekleidet
und der wundertätige Atem
der Menschenfreundlichkeit
meinen Nächsten
der friert und hungert
wie die beruhigende Hand
der Mutter
hinter der leichengrauen Gardine
des Alltags berührt

Impressum

Ausgabe Nr. 25, 6. Woche 2002

Mitarbeiter:

Sabrina Clemens (sc)
Jessica Franke (jf)
Lena Fredebölling (lf)
Jennifer Hübner (jh)
Frauke Kleinlosen (fk)
Daphne Miller (dm)
Karen Neff (kn)
Jan Jiannan Fu
Björn Gehrman (bg)
Tobias Jakob (tj)
Volker Luchmann (vl)

Auflage: 600

Druck: Janus Druck, Borchlen

Herausgeber:

Projektbereich Journalistik
journalistik@upb.de
www.upb.de/universal

ViSdP:

Karen Neff

Jubiläum - 25 Mal universal!

Die Redaktion bedankt sich bei allen Studierenden der Uni Paderborn! :o)
Wir wünschen allen wohlwollenden Lesern eine erholsame vorlesungsfreie Zeit und verabschieden uns bis zum nächsten Semester!

Die Redaktion der universal

Filmkritik

Ocean's Eleven



Seit dem 10. Januar läuft bei uns in den Kinos der Film „Ocean's Eleven“. Dieser basiert lose auf dem gleichnamigen Film mit Frank Sinatra von 1960. In Deutschland lief der Film damals unter dem Namen „Frankie und seine Spießgesellen“.



Plot: Der gerade aus der Haft entlassene Ganove Danny Ocean will es noch einmal wissen. Nicht nur dass er gegen die Auflagen verstößt und nach Las Vegas abdüst, nein, er will auch noch gleich drei Casinos um ihr Geld erleichtern. Das Mirage, das Bellagio und das MGM-Grand, die alle Terry Benedict gehören, sollen es sein. Sofort macht sich Danny auf die Suche nach geeigneten Leuten, die ihm dabei helfen können. So braucht er zum Beispiel einen Artisten der es schafft, sich in einen kleinen Geldbehälter zu quetschen, um so bequem von den ahnungslosen Wachmännern in den Tresor geschoben zu

werden. Außerdem wird natürlich ein Geldgeber gebraucht, der den Coup finanziert, denn zur Vorbereitung wird der komplette Tresorraum nachgebaut. Das ruft Reuben Tishkoff auf den Plan, der mit Terry Benedict noch eine Rechnung offen hat. Insgesamt sind es dann elf Verbündete, die das fast Unmögliche

schaffen wollen, denn der Tresor ist, angesichts der vielen Millionen, die dort lagern, natürlich gut bewacht...

Kritik: George Clooney, Brad Pitt, Julia Roberts, Andy Garcia, Matt Damon... diese Liste lässt sich noch beliebig fortsetzen, denn Fakt ist: Sie sind alle dabei. Doch das ist nicht alles, was der Film zu bieten hat. Witzige Dialoge, eine gute Story und drei Casinos mit viel, viel Geld im Tresor. Was braucht man mehr? Von der ersten Minute an wird dem Zuschauer eine spannende Story präsentiert, wobei die Spannung im Laufe des Filmes eher noch zunimmt

als nachlässt. Unweigerlich beginnt man, mitzufiebern, wenn die elf Ganoven erst zusammen getrommelt werden und dann ihre Vorbereitungen beginnen. Eine Frage stellt sich dabei natürlich dem Publikum: Werden sie es schaffen oder nicht?

„Ocean's Eleven“ ist ganz klar ein großartig gedrehter Film, der den Zuschauer zum Lachen, aber auch zum Nachdenken bringt. Er ist spannend, raffiniert umgesetzt und besticht durch viele witzige Einfälle. So sieht man zum Beispiel einen Brad Pitt, der sich immer wieder mit allerlei Delikatessen voll stopft, was reichlich grotesk wirkt. Nur ein bisschen schade, dass Julia Roberts in der einzig weiblichen Rolle der Tess Ocean etwas fehl am Platz wirkt. Sie will nicht so recht zu der Figur passen die sie darstellt. Alle Charaktere sind gut dargestellt und wirken echt, nur Tess Ocean wirkt aufgesetzt und deplaziert.

Fazit: Eine wahrlich sehenswerte Gaunerkomödie, die richtig Spaß beim Zusehen macht.

9 von 10 Casinos für diese tolle Komödie!

(fk)

Euro gleich Teuro ?

Einen Monat zahlt die Bevölkerung nun mit einer neuen Währung. Das Vertrauen in den Euro wächst. Doch die Skepsis vor verkappten Preiserhöhungen ist nicht gewichen.

Kürzlich veröffentlichte das Statistische Bundesamt erstmalig Zahlen zur Inflation, bei denen die Euroeinführung berücksichtigt wurde. Dem zufolge sind die Verbraucherpreise im Januar 2002 um 2,1 % gegenüber dem Vorjahresmonat gestiegen. Im Vergleich zum Dezember wurde eine Verteuerung des statistischen Warenkorbtes um 0,9 % ermittelt. Das entspricht dem größten monatlichen Anstieg seit neun Jahren. Laut Statistischem Bundesamt habe die Euroeinführung jedoch aufgrund von Steuererhöhungen sowie Preissteigerungen von Gemüse und Obst nur einen marginalen Anteil an dem Rekordergebnis. Analysten bezweifeln die Zahlen und vermuten Druck von politischer Seite.

Wahrlich ist nur der Statistik zu glauben, die man selbst gefälscht hat. Denn der



Abgeklebte Preistafel - verbirgt sich darunter eine Preiserhöhung?

Student steht im Endeffekt an der Kasse und zahlt. Und das nicht zu knapp. Eine genaue Betrachtung der Ergebnisse des Statistischen Bundesamtes lässt erkennen, dass den Berechnungen der Warenkorb einer vierköpfigen Familie zugrunde liegt. Single-Haushalte dagegen, die bei Studenten oft vorkommen, zahlen die Erhöhungen beim Pizzaservice, an der Kinokasse oder in der Kneipe und weisen in ihrem Musterwarenkorb eine wesentlich höhere Inflationsrate auf.

Dass der Euro doch nicht ganz unbeteiligt an den Preiserhöhungen ist, lassen Angaben der nordrhein-westfälischen Verbraucherzentrale vermuten. Hier errei-

chen täglich mehr als hundert Beschwerden über erhöhte Preise die Euro-Abteilung. Besonders Bäcker, Kneipiers sowie Pizza-Lieferanten hätten stark an der Preisschraube gedreht. Einzig positiv sehen die Experten den erhöhten Wettbewerb durch den Euro, der, im Hinblick auf die Zukunft, die Preise wieder reduzieren könnte.

Einige auf dem Campus ansässige

Anbieter werden vom Wettbewerb jedoch kaum berührt. Das muntere Aufrunden der Essenspreise in der Mensa ist keiner Konkurrenz ausgesetzt. Ebenso wenig die Cafete. Hier scheint die Umrechnung auf 70 Cents abgerundet worden zu sein, jedoch erst nachdem im Laufe des Jahres 2001 der Preis von damals 1,30 DM auf 1,40 DM erhöht worden ist.

Beweisen lassen sich die Preiserhöhungen aufgrund des Euros jedoch nicht. Provisorisch verklebte Preistafeln erlauben lediglich die Vermutung, dass einige Anbieter sich eher auf die Preise als auf andere Notwendigkeiten im Rahmen der Euro-Umstellung konzentrierten. (bg)

Glosse

ALAAF und HELAU in Paderborn!!!!



Na ja, zugegeben: So ganz rheinländische Zustände herrschten am 23. Januar im kleinen ostwestfälischen Paderborn nicht wirklich, aber schließlich waren wir für Karneval auch etwas früh dran. Dennoch merkte man recht deutlich, dass sich auch einige Kölner, Mainzer und

untypisch feierwütige westfälische Studenten unter das Party-Publikum gemischt hatten.

Somit waren wir auch völlig verwirrt, dass die Drohung vieler Kommiliton(inen), wir seien die einzig Verkleideten, völlig unbegründet war. Aber nachdem uns

bereits in der Eingangs-Schlange ein aus sechs Personen bestehender Boxring (4 Pfosten und 2 Boxer), eine Chiquita-Banane und zwei gackernde Moorhühner begegneten, wussten wir, dass unsere Kostüme nicht allzu kreativ waren.... Dafür hatten wir aber auch den Vorteil, dass wir weder den ganzen Abend an fünf andere Personen per Seil gebunden waren, nicht unter einer Daunenjacke schwitzen mussten (das war das Geheimnis der prallen Banane), noch Gefahr laufen mussten, für ein paar läppi-sche Punkte von Anderen abgeschossen zu werden.

Die Stimmung war wirklich spitze und die Party eigentlich viel zu früh zu Ende. (zumindest für die Studenten, die am nächsten Tag nicht allzu pünktlich in die Uni mussten!) Trotzdem waren die Vorlesungen am nächsten Morgen (nicht) überraschenderweise sehr gering besetzt. Endlich gab es mal für wirklich jeden einen Platz. (Haben wir so gehört...)

In diesen Sinne: Himmlische und teuflische Grüße aus unserer Redaktion!
P.S.: Wir hoffen, ihr habt schon mal die Pappnasen rausgekratzt - denn der eigentliche Höhepunkt der fünften Jahreszeit, nämlich Rosenmontag, kommt erst noch! (sc, jh)

Termine im Februar

**Di
5.2.**

20.00 Uhr - Studiobühne
Klein Eyolf (von Henrik Ibsen)
weitere Termine: 8./9./13./14./16./19./22./23.02.

20.30 Uhr - C1

ASa-Filmclub: Ohrenkino Berlin (gezeigt werden zwei Stummfilme der Pariser Avantgarde, begleitet von Turntables und CD-Playern)

**Mi
6.2.**

16.00 Uhr - E1.143
Sitzung des Studierendenparlaments

**Mi
12.2.**

20.00 Uhr - Kulturwerkstatt
Semesterkonzert des Kulturprojektbereichs (mit Maximilian Hecker, "Pale" und "and the winner is")

**Do
14.2.**

20.00 Uhr - PaderHalle
Konzert des Hochschulorchesters

**Fr
15.2.**

Semesterferien !!! (bis zum 13.04.)

Alle Termine ohne Gewähr